

# Auf Miles Spur

Foto: ACT



Sein größtes Interesse gilt dem Sound; viele wollen seinen Sound.

Längst gehört **Paolo Fresu** zu den meistgefragten Trompetern des europäischen Jazz.

Jetzt stellt er sich als neuer Mann bei Carla Bley und Leiter eines neuen Quartetts vor.

Berthold Klostermann traf den Sarden auf Europatour mit Carla Bley.

**Berthold Klostermann** „The Lost Chords Find Paolo Fresu“, so der Titel von Carla Bleys neuem Quintett und Album. Man hat Sie also gefunden. Froh darüber?

**Paolo Fresu** Und wie! Jetzt kann ich mit Carla, Steve Swallow, Andy Sheppard, Billy Drummond spielen, und die Musik ist einfach unglaublich. Carla hat nicht nur neue Stücke für die Gruppe geschrieben, sondern jede Note speziell für jeden. Sie geht mit großem Ernst an die Sache heran; das macht für mich jeden Ton zu etwas Besonderem.

**BK** Im Vergleich zur CD können – oder dürfen? – Sie live mehr vom „typischen“ Fresu zeigen: mehr gedämpfte Trompete, mehr elektronische Effekte.

## Biographie

**Paolo Fresu**, 1961 in Berchidda (Sardinien) geboren, begann mit elf Jahren in einer traditionellen Banda auf der Trompete und spielte als Jugendlicher auch in Tanz- und Cover-Bands. Mit 19 entdeckte er Miles Davis, Chet Baker und Clifford Brown für sich, zwei Jahre später war er professioneller Jazz-Musiker. Er studierte Jazz in Siena und Bologna, machte 1984 in Cagliari (Sardinien) den Abschluss als Trompeter und lehrt seit 1985 selbst in Siena. 1984 gründete er sein Quintett, das bis heute besteht. Parallel dazu leitete er stets weitere Bands und Projekte oder spielte mit namhaften Musikern, Gruppen und Orchestern. Seine Diskographie zählt annähernd 300 Titel. Seit 1988 ist der vielfach ausgezeichnete Musiker auch Künstlerischer Leiter des „Time in Jazz“-Festivals seiner Heimatstadt Berchidda.

**PF** Das liegt nur daran, dass wir in einem Konzert mehr Stücke spielen können. Wir hatten mehr aufgenommen, aber für die CD musste Carla einige aussortieren. Ihr gefällt es, wenn ich Flügelhorn spiele, denn das mischt sich perfekt mit Andys Tenor – der Ton, die Atmung, das Timing. Mit Andy spielte ich zum ersten Mal bei dem französischen Pianisten Jean-Marie Machado. Nach drei Minuten wussten wir, dass wir die gleiche Sprache sprechen. Auch in Carlas Gruppe gefällt mir der Zusammenklang von Flügelhorn und Tenor.

**BK** Vermutlich deshalb klingt die Gruppe nicht wie ein Hard-Bop-Quintett?

**PF** Genau. Sie klingt eher europäisch, lyrisch, gar nicht hart. Ihr wichtigster Parameter ist der Sound. Auf Tour reden wir nicht über Musik, sondern über dies und das, aber ich konnte lesen, dass Carla immer erzählt, wie sie zum ersten Mal meinen Sound hörte. Dank meines Sounds bin ich jetzt in ihrer Band. Tatsächlich ist der Sound für mich das Wichtigste in der Musik – mein Gesicht, meine Stimme, meine ganze Präsenz. Ich arbeite ständig daran – nicht zuletzt, indem ich mich mit dem Sound von Miles Davis beschäftige.

**BK** Was man ja hören kann – etwa wenn Sie den Harmon-Dämpfer einsetzen.

**PF** Schöne Melodien spiele ich mit dem Harmon, denn er kommt der Stimme sehr nahe. Melodien spielen ist wie Singen. Man muss mit dem Harmon dicht ans Mikrofon herangehen, wie beim Jazz-Gesang. Oder wie Miles, etwa bei „Round Midnight“ von 1956. Das erste Stück, das ich je von Miles hörte, war „Autumn Leaves“, aber schon das zweite war „Round Midnight“. Ich konnte kaum glauben, dass solch ein Sound überhaupt möglich war wie der von Miles' gedämpfter Trompete. Dann übte ich drei Monate lang und versuchte, diesen Sound nachzuspielen. Er war für mich wie eine Erleuchtung. Mit Harmon ist die Trompete ein völlig anderes Instrument.

**BK** Noch ein anderes Instrument sind die elektronischen Effekte. Bei Miles klang das schon mal wie eine E-Gitarre.

gleich, aber ähnlich sein sollte, nämlich auch mit Gitarre. Ich liebe den Klang von Kontrabass und E-Gitarre. Und als Name erschien mir „Devil“ nach „Angel“ nur logisch. Auf „Stanley Music!“ verarbeiten wir ironisch die „kulinarischen“ Erlebnisse in einem Hotel namens Stanley in Neukaledonien während einer Australientour. Die Musik ist ein Mix aus allem Möglichen: Jazz, Rock, Pop, Tango, Ethno, aber vor allem Lockerheit und Spielfreude. Letztlich ist es Jazz, aber mit unkonventionellen Strukturen in einem sehr modernen Kontext.

**BK** Eher ein spezielles Projekt ist wohl das „Mare Nostrum“-Trio mit Richard Galliano und dem Pianisten Jan Lundgren.

**PF** Ja, darüber bin ich glücklich, weil es so intim ist. Besonders gefällt mir der Klang des Akkordeons. Ich habe sogar

dies auf meine eigene Musik anzuwenden. Für mich war Miles der Lehrmeister.

**BK** Apropos Lehrmeister: Sie haben Ihr Handwerk in einer Banda, einem traditionellen Blasorchester, gelernt. War das eine gute Schule?

**PF** Die beste. Ohne die Banda wäre ich nie Jazz-Musiker geworden. Damals hatte ich keine Ahnung vom Jazz. Ich spielte auf Prozessionen und dann zum Tanz bis in den frühen Morgen. Für Bläser ist die Banda die wichtigste Schule überhaupt. Die Instrumentierung gleicht der einer Brassband aus New Orleans, nur ohne deren Swing. Man spielt mit rund 50 Musikern. Das ist fantastisch – und völlig anders als im Konservatorium, wo man acht verdammte Jahre lang allein zu Hause übt, bevor man mit anderen zusammenspielt. Ich habe mit elf Jahren mit 55 Musikern in der Banda gespielt. So lernt man zuzuhören, und genau das braucht man in jeder Combo. Für mich waren Musik, Zuhören und Spielen Alltag. Da entwickelt sich Musikalität, und irgendwann entscheidet man sich vielleicht, Jazz- oder klassischer Musiker zu werden. Heute kommen viele Jazzler aus einer Banda. Niemand wird als Jazz- oder Klassikmusiker geboren, sondern man muss irgendwo anfangen. Dazu ist die Banda der ideale Ort. ■

## Das Quintett spielt seit 1984 in gleicher Besetzung zusammen

**PF** Wenn ich Elektronik einsetze, dann nicht mit Blick nach vorn, sondern zurück. Mir geht es darum, mit Hilfe der Elektronik auf das Archaische in der Musik und die Reinheit des Klanges zurückzugehen. Ich benutze ein altmodisches Equipment; mein Verhältnis zum Instrument und zu Effekten ist alles andere als technisch. Im Gegenteil: Trompete spielen ist und bleibt für mich ein großes Geheimnis. Dass ich in die Trompete hineinblase und sie dann „spricht“, ist einfach fantastisch; ich würde gern genauer verstehen, was da passiert. Mein Equipment besteht aus Harmonizer und Multieffektgerät mit Hall und Delay – sonst nichts. Mein Sound bleibt daher immer Trompeten-Sound und wird nie Gitarren- oder Keyboard-Sound.

**BK** Anders als auf Carla Bleys Platte setzen Sie auf dem anderen aktuellen Album verstärkt Elektronik ein und lassen sich dabei noch von einem Gitarristen unterstützen. Wer und was ist das Devil Quartet?

**PF** Meine elektrische Band. Sie besteht außer mir aus Bebo Ferra, Paolino Dalla Porta und Stefano Bagnoli. Es ist die Nachfolgeformation zu meinem Angel Quartet mit Nguyễn Lê, Furio Di Castri und Roberto Gatto, das ich vor vier Jahren aufgelöst habe. Schon bald beschloss ich, eine neue Gruppe zu gründen, die nicht

den Eindruck, dass Richard hier anders spielt als sonst – kammermusikalischer. Wir spielen neben eigenen Stücken etwas von Ravel und Jobim, ein schwedisches Volkslied oder auch ein Chanson. Über einen Zeitraum von drei Jahren sind drei Alben geplant, jedes im Land eines anderen Mitglieds aufgenommen. Das erste entstand in Italien, Frankreich und Schweden sollen noch folgen.

**BK** Neben solchen aktuellen Projekten ist unbedingt Ihre beständigste Gruppe zu erwähnen: das Quintett.

**PF** Das grenzt für mich an ein Wunder. Seit 1984 spielen wir zusammen – fast 25 Jahre in gleicher Besetzung. Deshalb verfügen wir über ein großes, gemischtes Repertoire: viele eigene Titel, dazu alte Songs und Evergreens, Chansons und Bossas, Standards, aber auch Stücke wie „Only Women Bleed“ von Alice Cooper. Dabei brauchen wir im Grunde gar keine Stücke. Bei Konzerten spielen wir oft eine Stunde lang in einem durch, ohne Stopp. Wir fangen vielleicht mit einem Stück an, machen irgendwo eine Zäsur und ändern ganz plötzlich die Richtung. In dieser Hinsicht halten wir uns an die Miles-Davis-Schule der 1960er, 1970er Jahre. Ich habe mich intensiv mit dem System und der Art und Weise des Zusammenspiels bei Miles beschäftigt und versuche,

### CD-Tipps

**Paolo Fresu Devil Quartet**, Stanley Music!; Paolo Fresu (tp, flh), Bebo Ferra (g), Paolino Dalla Porta (b), Stefano Bagnoli (dr)  
Blue Note/EMI CD 5099951284527

**Carla Bley**, The Lost Chords Find Paolo Fresu; Paolo Fresu (tp, flh), Andy Sheppard (ts, ss), Carla Bley (p), Steve Swallow (b), Billy Drummond (dr)  
Watt/ECM/Universal CD 0602517377509

**Fresu/Galliano/Lundgren**, Mare nostrum; Paolo Fresu (tp, flh), Richard Galliano (acc, bandoneon), Jan Lundgren (p)  
ACT/Edel CD 0614427946621

**Paolo Fresu Quintet**, Thinking; Paolo Fresu (tp, flh), Tino Tracanna (ts, ss), Roberto Cipelli (p), Attilio Zanchi (b), Ettore Fioravanti (dr)  
Blue Note/EMI CD 0094637751428

### Internet

[www.paolofresu.it](http://www.paolofresu.it)

